

Aus den Fugen des Mauerwerks bei der idyllisch gelegenen Wassermühle schaut der Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*) hervor, und jenseits des Wasserrades ist die Mauer mit *Eurynchium rusciforme* überzogen, das mit Früchten wie übersät erscheint. Im großen Mühlenteiche blüht Ende Mai in Menge das sperrige Froschkraut (*Batrachium divaricatum*), das auffallenderweise im Münsterlande sonst nur selten zur Blüte gelangt. In den Fluten des Teiches baden sich in dichten Strängen zwei Laichkräuter, *Potamogeton pusillus* var. *major* subvar. *Berchtoldi* Fieb. und *P. obtusifolius* forma *latifolius* Fieb. (von Herrn Höppner-Crefeld bestimmt).

Vom Kloster führen schöne Alleen aus Buchen oder Akazien oder Eichen oder Pappeln oder Nadelhölzern zu den Waldungen, die zum größten Teile aus Forsten bestehen, aber auch, wie es scheint, den Rest eines ursprünglichen Waldes einschließen. Diese Partie liegt am Hange des Berges; ihr Untergrund ist sumpfig, ganz mit Torfmoosen bedeckt. Alle möglichen Baumarten wachsen hier wild durcheinander, namentlich aber ist der Wald ganz mit Stechpalmen (*Ilex Aquifolium*), die in prächtigen Exemplaren blühen und fruchten, durchsetzt. Manche der Bäume sind vom Winde umgebrochen, und ihre modernden Leichname dienen den Moosen, vor allem *Plagiothecium sylvaticum*, *denticulatum*, *silesiacum*, *Ruthei*, ferner *Campylopus turfaceus*, zur Wohnstätte. In einem Kiefernwalde in der Nähe, dessen Grund ganz mit Wald- und Preiselbeeren überzogen ist, befinden sich einige breite, aber wenig tiefe Gräben, mit *Polytrichum*- und *Sphagnum*-Polstern umrahmt, die völlig mit der Fadenbinse (*Juncus filiformis*) zugewachsen sind. Die Forsten bestehen meist aus Buchenwald, doch wechseln mit ihm auch prächtige Bestände hoher Fichten, Kiefern und Tannen ab. Da der Untergrund meist trockener Torfboden ist, so ist hier an höheren Pflanzen nur wenig Bemerkenswertes zu erwarten. Am murmelnden Waldbache aber grünt und blüht unsere bekannte Frühlingsflora aus Windröschen, Schaumkraut, Schlüsselblume (*Primula elatior*) und Dotterblume gewoben, und im Waldesdunkel erblüht im Sommer der würzige Waldmeister oder ein Trupp der bescheidenen, aber hübschen Schattenblume (*Majanthemum bifolium*).

## Beiträge zur Kenntnis der westfälischen Phanerogamen. I.

Von Prof. Dr. August Schulz, Halle a. d. Saale.

### 1. *Alsine tenuifolia* (L.).

1753, in der ersten Auflage seiner „Species plantarum“ stellte Linné eine *Arenaria*-Art auf mit folgender Diagnose: »A. foliis subulatis, caule paniculato, pedunc. simplicibus, caps. erectis, petalis calyce brevioribus.« Er zitiert hierzu Synonyme von Guettard, J. Bauhin, Vaillant und Seguier, und als Wohngebiete: »Helvetia, Gallia, Anglia, Italia.« 1767, in der 12. Auflage des „Systema vegetabilium“ ließ er die Worte „pedunc.

simplicibus“ weg, fügte aber zum Schluss das Wort „lanceolatis“ hinzu. In dieser Auflage des „Systema“ findet sich auch die Bemerkung: »Calycis foliola multum acuminata s. aristata, subtus lineis 2 viridibus picta. Petala lato-lanceolata, calyce  $1/2$  breviora. Folia subulata, basi connata.« 1771, in der „Mantissa plantarum altera“, wird dagegen bemerkt: »Calyx foliolis aristatis. Stam. 10. Styli 3. Exclude Seguieri synonymon.«<sup>1)</sup> In demselben Jahre (1771) beschrieb Jo. Christ. Dan. Schreber in seinem „Spicilegium florum Lipsicae“<sup>2)</sup> eine in der Umgebung von Leipzig: „in colle ad templum S. Theclae“ wachsende, von ihm *Alsine viscosa* genannte Form: »caule paniculato foliisque pubescentibus, petalis capsulisque calyce pubescente brevioribus.« Sie ist nach seiner Angabe »similis A. tenuifoliae L.«<sup>3)</sup>, sed tota villosa-viscosa.« Seitdem wird als *Alsine tenuifolia* „L.“ die Form bezeichnet, deren Kapsel meist<sup>4)</sup> die breitlanzettlichen Kelchblätter wesentlich überragt, und bei der meist die Achsen und der Kelch nicht drüsig behaart sind. Wahrscheinlich beziehen sich aber die von Linné angeführten Synonyme z. T. wenigstens auch auf Schrebers *Alsine viscosa*, bei der die Kapseln meist kürzer oder nur so lang, selten ein wenig länger als die lanzettlichen Kelchblätter sind, und deren Achsen und Kelche meist drüsig behaart sind. Doch kommen bei dieser Form hin und wieder auch unbehaarte Individuen vor; sie bilden die *Alsine viscosa*  $\beta$  *glabra* Marsson<sup>5)</sup>: »planta tota glaberrima“. Umgekehrt sind bei *A. tenuifolia* „L.“ hin und wieder die Achsen und die Kelchblätter drüsig behaart.<sup>6)</sup> Eine solche Form hat schon 1789 Villars

1) Die Linnéischen Angaben entnehme ich H. E. Richter, Codex botanicus Linnaeanus (Leipzig 1840) S. 438.

2) Lipsiae 1771, S. 30.

3) Es ist dies nicht das erste Mal, daß *Alsine tenuifolia* „L.“ in die Gattung *Alsine* gestellt wird. Nach Ed. Fenzl in C. F. von Ledebour, Flora Rossica Bd. 1 (Stuttgart 1842) S. 342, ist dies schon 1766 durch H. J. N. Crantz im 2. Bande seiner „Institutiones rei herbariae“ geschehen. Es ist deshalb unrichtig, wenn bis in die neueste Zeit, so z. B. noch in der Flora des nordost-deutschen Flachlandes von P. Ascherson und P. Gräbner (Berlin 1898—1899) S. 784 (im Register) Wahlenberg (in seiner 1813 in Zürich erschienenen Schrift „De vegetatione et climate in Helvetia septentrionale . . . observatis“, S. 86—87) als der Autor zitiert wird, der dies zuerst getan hätte.

4) Es kommen hin und wieder zwischen den Individuen mit langen Kapseln Individuen mit nur kurzen Kapseln vor, ebenso finden sich hin und wieder auf Individuen mit langen Kapseln einzelne kurze Kapseln.

5) Th. Fr. Marsson, Flora von Neu-Vorpommern und den Inseln Rügen und Usedom (Leipzig 1869) S. 79.

6) Auf die übrigen Unterschiede zwischen beiden Formen will ich nicht eingehen. Infolge der bedeutenden Variationsweite beider Formen sind manche Individuen der einen Form der Hauptmasse der Individuen der anderen Form in den Eigenschaften, die sonst die beiden Formen trennen, sehr ähnlich, doch lässt sich in Deutschland wohl überall durch Untersuchung einer grösseren Anzahl

im 3. Bande seiner *Histoire des plantes du Dauphiné*<sup>7)</sup> als *Arenaria hybrida* beschrieben und abgebildet.

In Westfalen scheint nur *Alsine tenuifolia* „L.“ vorzukommen; ich habe wenigstens nur von dieser Form westfälische Exemplare gesehen. L. V. Jüngst gibt freilich in seiner 1837 (in Bielefeld und Herford) erschienenen „Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der seltneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend“,<sup>8)</sup> das Vorkommen von *Alsine viscosa* Schreber in Westfalen: »auf dem Sandwege links vom Weg nach Halle vor Zweischlingen (Brakel auf dem Anger unter der Ringmauer der Hinneburg)« an, doch fehlen diese Angaben in seiner 1852 (in Bielefeld) erschienenen „Flora Westfalens“,<sup>9)</sup> in der auch *A. tenuifolia* nicht als bei Bielefeld vorkommend angeführt wird.<sup>10)</sup> Die Angaben beruhten also offenbar auf einem Irrtum.<sup>11)</sup> Bisher war aus Westfalen nur die unbehaarte Hauptform von *A. tenuifolia* „L.“ bekannt,<sup>12)</sup> erst im vorigen Jahre<sup>13)</sup> hat Herr Prof. Brockhausen bei Rheine an der Landstrasse Rodde-Hörstel, auf kalkhaltigem Sand, sowie auf dem Waldhügel eine Form gefunden, bei der die Kelchblätter und die oberen Enden der Blütenstiele in allen Fällen, meist auch die oberen Enden der Internodien, wenigstens die der oberen Internodien, und oft auch die benachbarten Blätter drüsig behaart sind. Im übrigen scheint diese Form nicht von der gewöhnlichen Form abzuweichen. *Alsine hybrida* Villars (die Rouy und Foucaud im 3. Bande<sup>14)</sup> ihrer „Flore de France“ „*intermedia*“ genannt haben) ist offenbar nicht mit der Rheiner Form identisch.

von Individuen die Formzugehörigkeit der abweichenden Individuen erkennen. Im Mittelmeergebiete scheinen beide Formen jedoch so zu variieren, daß die Grenzen zwischen ihnen verschwinden.

7) S. 634, Taf. 47. — 8) S. 142. — 9) S. 158.

<sup>10)</sup> Auch in dem neusten „Verzeichnis der bei Bielefeld festgestellten Gefäßpflanzen mit Standortsangaben“ von Th. Kade und Fr. Sartorius, im Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins f. Bielefeld und Umgegend über das Jahr 1908 (Bielefeld 1909), fehlt *A. tenuifolia*. C. v. Bönninghausen sagt in seinem „Prodromus florae Monasteriensis Westphalorum“ (Münster 1824) S. 129: »An ad hanc [sc. *A. tenuifoliam* „L.“] aut ad *A. viscidulam* Thuill. [gemeint ist *A. viscida* Schreber] pertineat illa, quam nobis in muro montis Sparenberg prope Bielefeld indicavit amiciss. Aschoff, speciminibus non visis, ignoramus.«

<sup>11)</sup> Auf einem Versehen beruht auch die Angabe von A. Weihe (vergl. A. Schulz, 44. Jahresbericht dieses Vereins S. 72), daß *Alsine viscosa* bei Paderborn vorkäme. Hier liegt aber vielleicht nur ein Schreibfehler vor.

<sup>12)</sup> Jüngsts „*A. viscosa*“ war wohl nicht eine behaarte Form von *A. tenuifolia*.

<sup>13)</sup> Vergl. den vorigen Jahresbericht dieses Vereins (Münster 1916) S. 119.

<sup>14)</sup> Asnières u. Rochefort,<sup>3</sup> 1896, S. 277.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1916-1917

Band/Volume: [45\\_1916-1917](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der westfälischen Phanerogamen. I. 28-30](#)